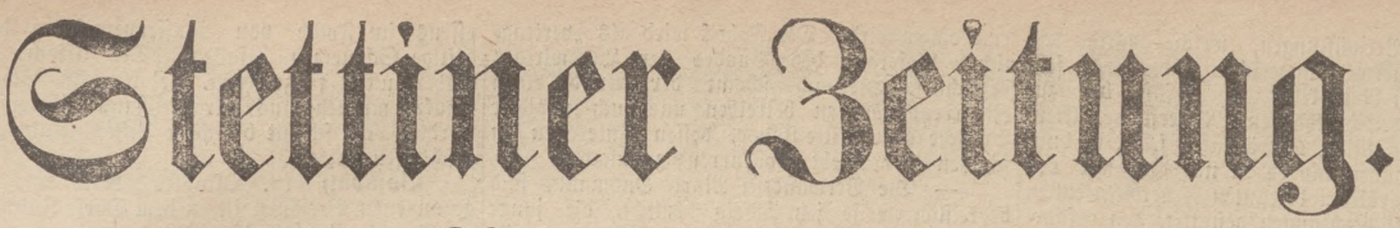
Nr. 492. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 20. Oktober 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Fürsten Bismarck

weiß ein Gewährsmann der „Leipz. N. Nachr." Folgendes zu berichten:

„Der Fürst war kürzlich nicht unerheblich erkältet, befindet sich zur Zeit aber wieder wohl. Den polnischen Angelegenheiten widmet er besondere Aufmerksamkeit, und räth das Gleiche Allen, welche die Entwicklung des politischen Lebens in Deutschland zu beobachten in der Lage sind. Er glaubt, daß die Polen noch immer in der Lage sind, viel Unheil zu stiften durch ihr natürliches Talent zur Intrigue und zur Verschwörung, sowie durch die Vielseitigkeit ihrer Beziehungen nicht nur nach oben hin, sondern auch zur Sozialdemokratie, zum Zentrum u. s. w. Wenn in einem Artikel, den die „Hamb. Nachr." kürzlich über den sozialdemokratischen Parteitag brachten, gesagt wurde, es liege in der Parteinahme des letzteren für den Polonismus ein sehr viel tieferer Sinn, als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt sei, und die militärischen Zugeständnisse, die von einzelnen Rednern unter der Voraussetzung, daß unsere Kanonen gegen Rußland Verwendung fänden, gemacht worden seien, würfen noch besonders interessante Streiflichter auf diese Seite der Angelegenheit, so haben wir allen Grund zu der Annahme, daß hierin die Auffassung des Fürsten Bismarck zum Ausdruck gebracht worden ist. Er betrachtet die polnische Frage als die wichtigste nach der sozialdemokratischen und ist der Ansicht, daß ihre richtige oder unrichtige Behandlung nicht nur für die Entwickelung unserer inneren Politik, sondern auch für die Gestaltung unserer Beziehungen zum Auslande, namentlich zu Rußland, von großer Bedeutung ist.

Welche Gefahr der Fürst dem zunehmenden Prävaliren des polnischen Einflusses in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn beimißt, muß ich dahingestellt sein lassen, sicher aber ist, daß er, als vor einigen Jahren die Verbrüderungsfeste der preußischen und österreichischen Polen in Lemberg stattfanden, er nicht ohne Besorgniß hinsichtlich des Uebergreifens des österreichischen Polonismus auf das preußische Gebiet war. Die damals gehaltenen Reden und die ganze Aufnahme, welche den preußisch-polnischen Emissären in Lemberg bereitet worden war, berührten nach seiner Auffassung in unseren nahen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn eine bedenkliche Seite, die durch die Gemeinsamkeit der Interessen beider Kaiserreiche nicht gedacht sei, eben die polnische. Der Fürst geht, soviel ich weiß, von der Ansicht aus, die ich übrigens auch schon in den „Hamb. Nachr." vertreten gefunden habe, daß Oesterreich-Ungarn keine in letzter Instanz genügenden Gründe besitze, den polnischen Bestrebungen entgegenzutreten, für Preußen aber sei die polnische Frage ein noli me tangere, und vergleichsweise von sehr viel realerer und unmittelbarerer Wichtigkeit als die Balkanfragen für den österreichisch-ungarischen Staat jemals gewinnen können.

In Bezug auf unsere Kolonialpolitik ist der Fürst, wie ich höre, noch immer der Ansicht, daß der Kaufmann in unseren Schutzgebieten zu sehr in den Hintergrund tritt, was er sehr bedauert. Er hat als Kanzler vom Anfang der Kolonialpolitik an stets den Standpunkt vertreten, daß vor Allem die Kaufleute in den Kolonien Berücksichtigung und Förderung erfahren sollten und daß die Ausdehnung der politischen Machtsphäre hauptsächlich der kolonisatorischen Thätigkeit der deutschen Kaufleute folgen solle; aber er habe gegen den Widerstand seiner militärischen Ministerkollegen, des Kriegs- und Marineministers, seinen Plan der kolonialen Organisation nicht durchsetzen können, dadurch seien die jetzigen, auf militärischen und bureaukratischen Uebergriffen beruhenden Uebelstände möglich geworden.

Die Frage des Bismarck-Denkmals giebt natürlich dem Fürsten zuweilen Anlaß zu drastischen Bemerkungen, nach denen zu schließen er nicht daran glaubt, daß das Denkmal noch bei seinen Lebzeiten zu Stande kommen werde. Gehässige Bemerkungen, die er im Zusammenhang mit der Denkmalsfrage in der demokratischen, sozialistischen und sonst gesinnungsverwandten Presse liest, pflegt er wie folgt zu glossiren: „Solche Schreibereien beweisen mir immer wieder nur, wie ungeduldig die Leute auf mein Ende warten, und wie sie froh sein werden, wenn die alte Raketenkiste erst begraben und ein schicklicher Kranz hingelegt worden ist."

In einem Gespräche kam kürzlich die Rede auf Amerika, Kuba u. s. w. Im Verlauf desselben wurde der Monroe-Doktrin Erwähnung gethan. Der Fürst äußerte sich dabei über diese Doktrin etwa folgendermaßen: Er halte sie für eine ganz außergewöhnliche Insolenz der übrigen Welt gegenüber und eine lediglich auf große Macht gegründete Gewaltthat allen amerikanischen und denjenigen europäischen Staaten gegenüber, die Interessen in Amerika hätten. Es würde ein Analogon der amerikanischen Ueberhebung sein, wenn ein europäischer Staat, etwa Frankreich oder Rußland den Anspruch erheben wollte, in Europa seien keine Verschiebungen der Grenzen ohne seine Zustimmung erlaubt, oder wenn in Asien irgend eine vorwiegende Macht, Rußland oder England, die Prätension aufstellen wollte, daß dort keine Aenderung der politischen Verhältnisse ohne ihre Zustimmung stattfinden dürfe. Die großen Reichthümer, die der amerikanische Boden seinen Bewohnern liefere, habe, wie es scheine, einen Theil der amerikanischen Gesetzgeber zu einer Unterschätzung der Unabhängigkeit anderer amerikanischer oder europäischer Staaten verleitet.

Nicht ohne historisches Interesse ist auch eine Ergänzung der bekannten Schilderung in dem Busch'schen Werke „Graf Bismarck und seine Leute" über die Uhrengeschichte, die sich während der Belagerung von Paris in dem von dem damaligen Bundeskanzler bewohnten Hause der Madame Jessé in der Rue de Provence in Versailles zugetragen haben soll. Der richtige Hergang ist der nachfolgende: „In dem Arbeitsraum des Ministers stand eine kleine Bronzefigur auf dem Kaminsims, die einen sitzenden Teufel mit großen Flügeln darstellte, der sich die Nägel benagte: der reuige Teufel. Diese Statuette, nicht die Uhr, wünschte Graf Bismarck käuflich zu erwerben. Madame Jessé ging aber darauf nicht ein und gab vor, daß sich eine Familienerinnerung an diese Figur knüpfe, worauf der Bundeskanzler von dem beabsichtigten Ankaufe natürlich Abstand nahm. Allerdings steht jetzt auf dem Friedrichsruher Kaminsims ebenfalls jene Statuette, aber es ist nicht die der Madame Jessé, sondern sie ist von einem Pariser Händler gekauft, der die ursprüngliche Figur seiner Zeit in das Jesséche Haus geliefert hatte und dessen Adresse durch den Grafen Bismarck ermittelt worden war. Bei dieser Gelegenheit wurde auch erwähnt, daß der jetzt in Friedrichsruh stehende Mahagoni-Klapptisch, auf dem seiner Zeit die Unterzeichnung der Versailler Friedensbedingungen stattfand, der Madame Jessé nicht „einfach fortgenommen", sondern auf Anlaß von Landsleuten des Kanzlers im Jesséschen Hause durch einen vollkommen gleichen ersetzt worden ist, während das Original zu späterer Zeit von den Erwerbern dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht worden ist.

In neuerer Zeit häufen sich in Friedrichsruh die Gesuche aus nah und fern um Unterzeichnung eingesandter photographischer Bildnisse des Fürsten mit dessen Namensunterschrift. Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß der Fürst allen diesen Zumuthungen entspricht, außerdem hat er es sich längst zur Regel gemacht, ein derartiges Autogramm nur seinen persönlichen Bekannten zu gewähren. Das fürstliche Sekretariat besitzt lithographirte Formulare, welche den Absendern solcher Bildern dies mittheilen.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog von Baden** hat dem Generaloberst Grafen von Waldersee den Orden der Treue und dem königl. italienischen Militärattachee Oberst Prudente in Berlin das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. — Der über das Befinden der **Herzogin von Sachsen-Altenburg** ausgegebene Krankheitsbericht vom 18. d. M. lautet: „Gestern plötzlich starke Schleimabsonderung in den Luftröhren, dadurch Athemnoth und quälender Husten — nach leidlich verbrachter Nacht Zustand heute etwas zufriedenstellender." — Wie die „Frankf. Zeitung" meldet, ist der **Mineraloge Dr. Otto Vogler**, der Begründer und langjährige Leiter des freien deutschen Hochstifts im Goethehause, in Sulzbach bei Soden gestorben. — Bei der vierten Hauptversammlung des deutschen Patriotenbundes zur **Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig** wurde beschlossen, den Entwurf von Professor Schmitz in Charlottenburg bestimmt zur Ausführung zu bringen. Er erfordert einen Kostenaufwand von 1 250 000 Mark. Nach dem Kassenbericht sind im vergangenen Jahre 53 612,72 Mark gesammelt worden. Die Preiskonkurrenz beanspruchte 16 118,75 Mark; dem Denkmalsfonds selbst wurden im verflossenen Jahre 23 968,75 Mark zugeführt, so daß er jetzt 160 000 Mark beträgt. — **Pater Wüsler** aus Paris, von der Kongregation der Väter vom heiligen Geist, der sich seit zwei Tagen bei Verwandten in Markolsheim aufhält, wurde aufgefordert, das **reichsländische Gebiet zu verlassen.** — In einer Vertheidigungsrede vor dem Landgericht Hechingen hatte ein Rechtsanwalt die Behauptung aufgestellt, daß die Manipulation, Bierüberreste und überschüssiges im Bierblech gesammeltes Bier dem zum Ausschank kommenden Biere in kleineren Quantitäten zuzufügen, „bei den Wirthen im Allgemeinen vorzukommen pflegte". Hiergegen hat der **Bund deutscher Gastwirthe**, der bekanntlich in Leipzig seinen Sitz hat, durch seinen Vorsitzenden Herrn Facius energisch Verwahrung eingelegt, und zwar in einem von den Rechtsanwälten Dr. Hothorn und Dr. Rienholdt hierselbst verfaßten Schreiben an die „Hohenzollernschen Blätter", die in dem Bericht über die betreffende Gerichtsverhandlung jene Aeußerung wiedergegeben hatten. Der Bund deutscher Gastwirthe fordert den Hechinger Rechtsanwalt auf, seine, den Gastwirthsstand im Allgemeinen schwer beleidigenden Verdächtigungen zu beweisen. — Die **Oder-Schifffahrtsinteressenten** halten den unter dem 18. Juli veröffentlichten Abgabentarif, wonach für das jedesmalige Befahren einer der 16 Staustufen zwischen Kosel und Breslau für 2. Klasse $1\frac{1}{2}$ Pfg. pro Tonne bezw. für jede angefangene Tonne Gewicht erhoben werden sollen, für viel zu hoch. In einer in Breslau abgehaltenen Konferenz haben dieselben deshalb beschlossen, an die Staatsregierung eine Vorstellung zu richten, auf die Verbilligung der Schiffsfrachten mehr Rücksicht nehmen zu wollen. Entsprechend dem Abgabentarif für den Dortmund-Emshafenkanal, nach welchem für jede Schleuse nur $\frac{1}{2}$ Pfg. pro Tonne für Schiffe von 700 Tonnen Tragfähigkeit zu entrichten ist, halten dieselben $\frac{1}{4}$ Pfg. pro Tonne für die Oderschiffe von nur 150 Tonnen Tragfähigkeit für angemessen und erträglich, umsomehr als bei der Erhebung zwei Drittel der Tragfähigkeit des Schiffes, nicht die wirkliche Ladung, zur Berechnung kommen sollen, die Oderschiffe aber zumeist die Reise von Breslau nach Stettin nur mit halber Ladung machen, nur an 21 Tagen im Jahre könne man mit einer vollen Ladung rechnen.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Der Kaiser stattete gestern Nachmittag in Wiesbaden dem Oberhofmarschall von Liebenau einen Besuch ab; darauf unternahm die kaiserliche Familie eine Spazierfahrt zur Leichweißhöhle, die eingehend besichtigt wurde. Nach dem Theater wohnte der Kaiser einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung beim Intendanten von Hülsen bei. Zu Ehren des russischen Kaisers, der sich zum Besuch bei dem Kaiser in Wiesbaden angesagt hat und dort heute eintrifft, wird im königlichen Schlosse ein großes Festmahl stattfinden.

— Prinz und Prinzessin Heinrich nahmen gestern in Darmstadt gemeinsam mit den russischen Majestäten und dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen im Neuen Palais das Mittagsmahl ein. Nachmittags wurde der Lawn Tennis-Platz und Abends das Hoftheater besucht, wo Grillparzers „Weh' dem, der lügt" aufgeführt wurde.

— Der neu ernannte dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers Major von Pritzelwitz ist im Kadettenkorps erzogen und am 28. April 1872 als Sekonde-Lieutenant beim 1. Garde-Regiment z. F. eingereiht worden. Bereits 1875 wurde er Bataillons- und 1877 Regiments-adjutant. 1881 wurde er Premier-Lieutenant und erhielt ein Kommando zur Kriegsakademie, wo er bis 1884 blieb. 1887 rückte er zum Hauptmann und Kompagniechef im 1. Garde-Regiment auf; 1890 wurde er in den großen Generalstab versetzt und zur Gesandtschaft nach München kommandirt. In diesem Kommando rückte er 1892 zum Major auf. 1894 kam er zum Generalstab der 2. Garde-Infanterie-Division und 1896 zum Generalstab des Gardekorps. Seit 22. März 1897 war er Kommandeur des 2. Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. Jetzt ist er bei seiner Ernennung zum Flügeladjutanten außer der Reihenfolge zum Oberstlieutenant befördert.

— Bei dem Frühstück in der Leipziger Ausstellung, das der feierlichen Enthüllung des Denkmals folgte, wurde an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm abgesandt:

„Auf schroffer Höhe ragt der letze Recke,
Der Drachentödter, der das Reich errichtet,
Einsam, doch nicht verlassen,
Denn treu ist ihm das deutsche Volk geblieben,
Und jubelnd bringen wir vor Deinem Bilde
Dir dankbar unsern theuren Segenswunsch!"
Ihrem Ehrenbürger die Bürger Leipzigs.
Dr. Georgi. Stadtrath Gruner.

Dem Grafen Herbert Bismarck wurde anläßlich der heutigen Taufe seines Sohnes nachstehendes Telegramm übermittelt:

„Enkel mögen kraftvoll walten,
Schwererrung'nes zu erhalten."
Dem jüngsten Enkel des Fürsten Bismarck
die zur Feier der Enthüllung des Bismarck-Denkmals versammelten Leipziger.

— Sechs sozialdemokratische Volksversammlungen fanden gestern Abend in den sechs Berliner Reichstagswahlkreisen statt, in welchen die Vertrauensleute und Mitglieder der Preßkommission Bericht zu erstatten hatten, die Neuwahlen dieser Kommissionen stattfanden und Referate über den Parteitag gehalten wurden. In allen Versammlungen wurde Mittheilung von dem plötzlichen Tode des Reichstagsabgeordneten Grillenberger gegeben, welcher noch am Vormittage im baierischen Landtage eine längere Rede gehalten und wenige Stunden später, auf dem Heimwege begriffen, einem Schlaganfall erlag. Bei den Referaten über den Parteitag veranlaßte hauptsächlich die Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen eine lebhafte Diskussion; die meisten Redner sprachen sich im Sinne des Beschlusses des Parteitages aus. In dem großen Saale der Bockbrauerei, woselbst eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter erschienen waren, wurde Bebel heftig von dem Stadtverordneten Zubeil wegen der Einbringung seiner Resolution auf dem Parteitag betreffend Betheiligung bei den Landtagswahlen angegriffen. Der Abgeordnete legte der Versammlung in einer einstündigen hochinteressanten Rede die Gründe zu seiner Handlungsweise dar und bedauert lebhaft, daß die Resolution von dem Parteitage abgeschwächt worden sei. Wenn man bei den Landtagswahlen nicht die bürgerliche Opposition unterstütze und sich auf den einseitigen Standpunkt stelle, nur sozialdemokratische Wahlmänner zu wählen, so bedeute dies ein Sieg der Reaktion. Gegen die Andeutungen sozialdemokratischer Blätter, daß die Reichstagsfraktion geneigt sei, militärische Forderungen zu bewilligen, protestirte Bebel auf das heftigste. Die Versammlungen verliefen durchaus ruhig.

— Der Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wird jetzt im „Reichsanz." veröffentlicht. Der Gesetzentwurf besteht aus 189 Paragraphen. Der erste Abschnitt enthält einige allgemeine Vorschriften, der zweite behandelt die Vormundschaftssachen, der dritte die Annahme an Kindesstatt, der vierte den Personenstand, der fünfte die Nachlaß- und Theilungssachen, der sechste das Schiffspfandrecht, der siebente Handelssachen, der achte Vereinssachen und Güterrechtsregister, der neunte den Offenbarungseid, Untersuchung und Verwahrung von Sachen und Pfandverkauf, der zehnte die gerichtlichen und notariellen Urkunden. Der elfte Abschnitt enthält die Schlußbestimmungen; § 175 setzt fest, daß das Gesetz gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft tritt, § 189 bestimmt: Durch Landesgesetz können Vorschriften zur Ergänzung und Ausführung dieses Gesetzes, mit Einschluß der erforderlichen Uebergangsvorschriften, auch insoweit erlassen werden, als dieses Gesetz Vorbehalte für die Landesgesetzgebung nicht enthält.

— Die rheinische Aerztekammer hat sich für den neuen Entwurf über staatliche Ehrengerichte ausgesprochen. Dies Urtheil ist das erste einer Aerztekammer, das zu Gunsten des Entwurfes lautet. Ueberraschend ist das für den Kenner der Verhältnisse nicht. Die rheinische Aerztekammer stand von je her in allen Fragen des ärztlichen Standes auf der Seite derjenigen, die für die Einschränkung der Freiheit des ärztlichen Standes sind. Ihr Vorsitzender, Geheimrath Dr. Lent (Köln), ist einer der Mitunterzeichner der schon mehrfach besprochenen Eingabe an den Medizinalminister, worin unter Hinweis auf die Gefahr, daß das Gift der Sozialdemokratie noch mehr in den Aerztestand eindringe, eine Erweiterung der Disziplinargewalt der Aerztekammern erbeten wurde. Die rheinische Aerztekammer faßte folgenden Beschluß:

„Die Aerztekammer hält nach wie vor ein Gesetz betreffend die ärztlichen Ehrengerichte für dringend nothwendig, sieht daher von der Wiederholung minder wichtiger Wünsche und früherer Beschlüsse im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes ab, theilt aber dem Ausschusse der preußischen Aerztekammern einige wichtige Abänderungsvorschläge zur möglichsten Berücksichtigung mit."

Von diesen Abänderungsvorschlägen hat einer besonderes Interesse, der die Bildung des Ehrengerichtshofes betrifft. Selbst die rheinische Aerztekammer verlangt, daß in den Ehrengerichtshof beamtete und Militärärzte nicht kommen sollen. Zu diesem Kernpunkte laufen jetzt Nachrichten um, die geeignet sind, die Sachlage zu verwirren. So erwähnte Geheimrath Dr. Becher in der Berliner Aerztekammer nebenher, im Medizinalministerium sei privatim geäußert worden, es würden unter den vom Könige zu ernennenden Mitgliedern des Ehrengerichtshofes beamtete und Militärärzte nicht sein. Welche Bürgschaft aber bietet die private Aeußerung eines Ministerialbeamten? Dieser hat jetzt nicht einmal in der Hand, seine Aeußerung wahr zu machen; für die Zukunft vollends, wenn er nicht mehr im Amte ist — und dies kann bald sein — kann er nichts versprechen. Mit dieser Aeußerung, die den neuen Entwurf annehmbarer machen soll, zu rechnen, wäre zum Mindesten unklug. Die „Köln. Ztg." übernimmt es, die Haltung der rheinischen Aerztekammer zu rechtfertigen, und ruft dabei die preußischen Aerzte zu Eideshelfern auf, „die den Segen ärztlicher Ehrengerichte im Königreiche Sachsen mit neidischen Augen beobachten". Die Berufung auf Sachsen ist recht unglücklich. Gerade jetzt erregt es allgemeinen Unwillen im Aerztestande, daß die sächsische Regierung die Standesorganisation der Aerzte den Krankenkassen zu Liebe in einem Honorarstreite zwischen den Aerzten und Krankenkassen preisgegeben hat. Das Vorgehen hat manchen grundsätzlichen Anhänger staatlicher Ehrengerichtsbarkeit stutzig gemacht.

— Die bisherigen nicht gerade günstigen Erfahrungen, die mit dem Anerbenrecht gemacht worden sind, scheinen die preußische Regierung nicht entmuthigt zu haben. Wie die „Nat.-Lib. Korr." erfährt, wird dem Abgeordnetenhause in der kommenden Tagung ein Gesetzentwurf über die Einführung des Anerbenrechtes in der Provinz Westfalen zugehen. Der Gesetzentwurf soll durch einen vor längerer Zeit gefaßten Beschluß des westfälischen Provinziallandtages veranlaßt worden sein.

— Die juristische Fakultät der Universität in Göttingen hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, erledigte Prozeßakten zu akademischen Unterrichtszwecken zeitweilig überlassen zu erhalten, und dabei erklärt, lediglich Auszüge aus diesen Akten mit Unkenntlichmachung der Namen der Parteien, Anwälte und Gerichte den Studirenden mittheilen zu wollen. Da der Justizminister in der Benutzung solcher Auszüge zu Lehrzwecken eine wesentliche Förderung des Universitätsunterrichts erblickt, hat er den Landgerichtspräsidenten zu Göttingen und gleichmäßig die anderen Landgerichtspräsidenten unserer Universitätsstädte veranlaßt, den betreffenden juristischen Fakultäten für diejenigen Professoren des Landgerichtsbezirks, welche die oben angedeutete Erklärung abgeben, erledigte Prozeßakten, soweit sie nicht für die Justizprüfungskommission gebraucht werden, zeitweilig zur Auswahl verabfolgen zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Im Abgeordnetenhause herrschte heute volle Obstruktion. Mittags mußte die Sitzung nach der dritten namentlichen Abstimmung in Folge der durch Lässigkeit der Rechten und absichtlicher Entfernung der Linken entstandenen Beschlußunfähigkeit geschlossen werden. In der Abendsitzung, die um $6\frac{1}{4}$ Uhr begann, wurde die Obstruktion durch weitere Anträge auf namentliche Abstimmungen fortgesetzt, nachdem der deutschnationale Abg. Wolf die Anberaumung einer Abendsitzung bemängelt hatte. Dabei herrschte auf beiden Seiten des Hauses eine überaus gereizte Stimmung, insbesondere als der Vizepräsident Abrahamovics den Vorsitz übernahm und die Linke in kleinlicher Weise zu ärgern suchte. Es gab fortgesetzt Zusammenstöße und heftige Zwischenrufe. Um 10 Uhr begann die achte namentliche Abstimmung, so daß mit den Abstimmungen des Mittags bereits der elfte Namensaufruf stattfand. Das Ende der Abendsitzung ist vorläufig nicht abzusehen; man glaubt, daß die Führer der Rechten bald zu den äußersten Mitteln greifen werden, um der Obstruktion beizukommen.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Die Delegirten der Stadt Paris, welche der Enthüllung des Vertheidigungs-Denkmals in Chateaudun beiwohnen sollten, blieben der Feier fern, weil der Marineminister verlangte, daß sie ihm vorher den Wortlaut ihrer etwaigen Reden unterbreiten sollten. Aus demselben Grunde lehnte Deroulede die Theilnahme an der Feier ab.

Italien.

Mailand, 19. Oktober. Der König und die Königin sowie der Prinz und die Prinzessin von Neapel trafen heute hier ein, um Feierlichkeiten in der historischen und in der numismatischen Gesellschaft beizuwohnen. Den hohen Herrschaften, insbesondere dem Kronprinz und der Kronprinzessin, welche nach ihrer Vermählung zum ersten Male hierhergekommen sind, wurden von allen Schichten der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Spanien und Portugal.

Barcelona, 19. Oktober. Vergangene Nacht erfolgte die Freilassung aller jener Personen, welche als Anarchisten gefangen saßen, aber in keinen Prozeß verwickelt sind.

England.

London, 19. Oktober. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Abuhamed vom 17. d. Mts. überfiel eine Patrouille berittener Derwische eine Ortschaft 7 Meilen nördlich von Berber, tödtete 11 Einwohner, nahm eine Anzahl Weiber und Kinder gefangen und trieb Vieh weg. Von Berber aus zur Verfolgung der Derwische entsandte berittene Truppen stießen mit denselben 15 Meilen östlich von Berber zusammen. Nach heftigem Kampfe ließen die Derwische alle Gefangenen und die Beute im Stich und flohen in der Richtung auf den Atbara.

Arbeiterbewegung.

— Für die streikenden Maschinenbauer Englands sind in der Zeit vom 8. bis 15. Oktober bei dem Vorsitzenden der Generalstreikkommission in Hamburg, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Legien 4480 Mark eingegangen; hierunter befindet sich ein Posten von 2000 Mark, welche der Zentralverein der Bildhauer hergegeben hat. In einem neuen Aufruf bemerkt die Generalstreikkommission: „Verfügen die deutschen Gewerkschaften auch in Folge der Kämpfe der letzten beiden Jahre nicht über große Summen, so sind doch die Kräfte keineswegs erschöpft, und die stets bewiesene Hülfsbereitschaft der deutschen Arbeiter wird auch in diesem Kampfe sich zeigen."

Paris, 19. Oktober. Ein Frauenausstand droht in den Vierteln Vendome und Gaillon, zwischen der Madeleine und der Börse, auszubrechen. Es sind die Arbeiterinnen der vornehmen Damenkleidermacher, die in diesen Vierteln ihren Sitz haben, welche deshalb auch als die Geburtsstätten der neuen Moden angesehen werden müssen. Trotz des Gesetzes, das die Dauer der Frauenarbeit beschränkt, lassen die Betriebsinhaber ihre Gehülfinnen bis 10 oder 11 Uhr Abends arbeiten. Wenn die Arbeitsinspektoren kommen, sind die Arbeiterinnen in Nebenzimmern verschwunden, der Arbeitssaal steht leer. Da die meisten der Arbeiterinnen sehr weit entfernt wohnen, sind sie zur späten Stunde den Angriffen der Taugenichtse ausgesetzt, die in den einsamen Vierteln und Straßen nie fehlen, und werden oft ihres Wochenlohnes beraubt. Die Arbeiterinnen getrauen sich nicht, dergleichen anzuzeigen, denn dadurch käme auch der Mißbrauch der verbotenen Nachtarbeit heraus, und die Betriebsinhaber würden die beraubten Arbeiterinnen noch obendrein fortschicken. Deshalb bereiten die Arbeiterinnen jetzt einen Ausstand vor, der eben nur zum Ziel führen kann, wenn alle sich daran betheiligen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Die Kartenbriefe sollen, wie die Reichspostbehörde angeordnet hat, von den Orts- und Landbriefträgern zum Verkauf für das Publikum vom 1. November cr. ab mitgeführt werden.

* Im Exerzierschuppen an der verlängerten Friedrichstraße fand heute Mittag die feierliche Uebergabe der dem 148. Infanterie-Regiment verliehenen neuen Fahnen statt. Die Fahnenkompagnie nahm die beiden Feldzeichen auf dem Bahnhof unter den üblichen Ehrenbezeugungen in Empfang und führte dieselben mit klingendem Spiel nach dem Exerzierhause, woselbst das Regiment in Parade aufgestellt war. Zahlreiche hochgestellte Offiziere, darunter die Kommandeure der hier in Garnison befindlichen Truppentheile, hatten sich zu dem militärischen Festakte eingefunden, die Generalität war vollzählig erschienen mit dem kommandirenden General des 2. Armeekorps, Excellenz von Blomberg an der Spitze. Auch einige Damen waren zugegen. Der Kommandeur des 148. Regiments, Herr Oberst von Paczensky und Tenczin vollzog die Uebergabe der Fahnen mit einer kernigen Ansprache und brachte ein dreifaches „Hurrah" auf den obersten Kriegsherrn aus. Sodann ordneten sich die Bataillone vor dem Exerzierhause in der Friedrichstraße und defilirten in Sektionskolonnen, die Rekruten ohne Gewehr, vor den Feldzeichen. Letztere wurden sodann nach dem Generalkommando abgebracht.

* Heute Vormittag fand die landespolizeiliche Abnahme der für den elektrischen Betrieb neu eingerichteten Straßenbahnstrecken Cap-cheri—Friedhof und Grabow—Frauendorf statt, die Eröffnung des Betriebes dürfte nunmehr in allerkürzester Zeit, wahrscheinlich am Freitag zugleich mit der Einführung des Zehnpfennigtarifs erfolgen. Die zur Revision der Strecken bereitgestellten Wagen fuhren von der Moltkestraße zunächst nach dem Nemitzer Friedhof hinaus, dann zurück bis zum Königsthor und von dort nach Frauendorf, dort wurde ein kleiner Imbiß eingenommen und sodann die Fahrt nach Cap-cheri angetreten, worauf sich noch eine Besichtigung der Kraftstation im Oberwiekdepot anschloß.

— Der dieser Tage hierselbst im Alter von 63 Jahren verstorbene General-Lieutenant z. D. Friedrich Balzer v. Strantz wurde am 30. März 1829 zu Düsseldorf geboren und trat 1846 beim 1. Kürassier-Regiment ein. 1869 wurde er etatsmäßiger Stabsoffizier im 14. Ulanen-Regiment. Am 1. Januar 1872 wurde Major v. Str. mit der Führung des 24. Dragoner-Regiments beauftragt und am 3. September 1872 zum Kommandeur des Regiments ernannt. Im Jahre darauf erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant, 1875 zum Obersten, am 25. September 1880 wurde er Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade. Nach seiner 1881 erfolgten Beförderung zum Generalmajor wurde ihm am 8. März 1883 das Kommando der 28. Kavallerie-Brigade übertragen. Am 14. Februar 1885 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Am 90. Geburtstage Kaiser Wilhelms I., am 22. März 1887, wurde ihm der Charakter als General-Lieutenant verliehen.

— Ein Gewitter im Oktober gehört zu den Seltenheiten, besonders wenn es mit solcher Heftigkeit auftritt, als in letzter Nacht hier. Zwischen 1—2 Uhr wurden die Schläfer aus der Ruhe geschreckt, Donner folgte auf Donner und taghell erhellten die Blitze die Zimmer, dabei hatte sich ein heftiger Sturm erhoben, welcher den Bäumen die letzten Blätter raubte. Zum Glück scheint kein größerer Schaden verursacht zu sein, denn bisher ist keine Meldung von einem Blitzschlag eingegangen.

— Als dritte Vorstellung im Sudermann-Zyklus gelangt Sonnabend im Bellevue-Theater „Sodoms Ende" bei kleinen Preisen zur Aufführung.

— Der „Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie" begeht die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes am Sonnabend in den Germaniasälen.

* Nach einer kürzlich vorgenommenen chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Theilen 7,85 Theile organischer Substanzen.

* Im Hause Verbindungsstraße 13 wurden heute früh durch den in Strömen niedergegangenen Regen die Kellerräume überfluthet. Die Feuerwehr entsandte die Handdruckspritze zur Hülfeleistung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,20, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Bratgänse wurden mit 48 bis 53 Pf. per Pfund bezahlt.

* Seit dem 18. d. M. wird das 28 Jahre alte in der Restauration Roßmarktstraße 14—15 beschäftigte Dienstmädchen Anna Paul aus Templin vermißt.

* Auf dem Heimwege vom Seeamt verunglückte gestern Abend ein 62jähriger früherer

Schiffskapitän, die Leiche wurde heute früh vor dem Wassergang an der Lefevre'schen Fabrik in der Oder gefunden.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Graf v. Schlieffen, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. westfäl.) Nr. 55, unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 5. Inf.-Brig. beauftragt. Kriebel, Oberst und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 140, kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Kommandeur des letztgedachten Regts. ernannt. Kotschote, Major und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 140 versetzt. v. Ditfurth, Major, aggreg. dem hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 einrangirt. Juncker v. Ober-Conreut, Major z. D., zuletzt Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Neustadt ernannt. v. Voß, Hauptmann und Kompagniechef vom kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zum überzähligen Major befördert und dem betr. Regiment aggregirt. Boysen, Pr.-Lt. vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 und kommandirt als Komp.-Offizier bei der Unteroffizier-Schule in Weißenfels, unter Belassung in seinem Kommando à la suite des betr. Regts. gestellt. v. Oven, Pr.-Lt. a. D., zuletzt à la suite des 3. posen. Inf.-Regts. Nr. 58 und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhaus in Köslin, als Pr.-Lt. mit seinem Patent bei dem Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. westpreuß.) Nr. 7, v. Erckert, Sek.-Lt. a. D., zuletzt im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Pr.-Lt. mit einem Patent vom 27. Januar d. J., bei dem Garde-Füsilier-Regiment in der Armee angestellt. v. Schmidt, Sekonde-Lieutenant vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Neiße kommandirt. Pancke Pr.-Lt. vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, zum 1. November d. Js. von dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt entbunden. Boie, Sek.-Lt. vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, als Erzieher zum Kadettenhause in Oranienstein kommandirt. v. Radowitz, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, in das 1. badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, v. Platen, Premier-Lieutenant vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, in das Ulanen-Regiment Hennigs von Treffenfeld (altmärk.) Nr. 16, — versetzt. v. Arnim, Sekonde-Lieutenant vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, Herwarth v. Bittenfeld (Hans), Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, von Michaëlis, Sekonde-Lieutenant vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, von Enckevort, Sekonde-Lieutenant vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, — zu Premier-Lieutenants befördert. Lehmann, Hauptmann, bisher Batterie-Chef vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, in das 1. badische Feldartillerie-Regiment Nr. 14 versetzt. v. d. Hardt, Hauptmann vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Feldartillerie-Brigade, zum Batterie-Chef ernannt. Becker, Premier-Lieutenant vom Feldartillerie-Regiment Nr. 34, als Adjutant zur 2. Feldartillerie-Brigade kommandirt. Reichenbach, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17, ein Patent seiner Charge verliehen. Schmidt, Sekonde-Lieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. Pohl, Sekonde-Lieutenant vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17, in das Feldartillerie-Regiment von Holtzendorff (1. rheinisches) Nr. 8 versetzt. Werther, Premier-Lieutenant à la suite des Feldartillerie-Regiments Nr. 15, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt, mit dem 1. November d. J. in das 2. pommersche Feldartillerie-Regiment Nr. 17 einrangirt. Kersting, Major und Bataillons-Kommandeur vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, mit der Führung des badischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Raths, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom schleswig-holsteinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 9, als Bataillons-Kommandeur in das Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 versetzt. Neugebauer, Premier-Lieutenant vom hannoverschen Train-Bataillon Nr. 10, unter Beförderung zum Rittmeister und Kompagnie-Chef, in das pommersche Train-Bataillon Nr. 2 versetzt. v. Lettow-Vorbeck, Sekonde-Lieutenant vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, v. le Fort, Premier-Lieutenant vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17, — à la suite der betreffenden Regimenter gestellt. v. Zschüschen, General-Major und Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt. Heidborn, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12, mit Pension, dem Charakter als Oberstlieutenant und der Uniform des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, der Abschied bewilligt. Schweppe, Rittmeister und Kompagnie-Chef vom pommerschen Train-Bataillon Nr. 2, mit Pension, dem Charakter als Major und der Uniform des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, der Abschied bewilligt. Janke, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

Aus den Provinzen.

§ **Stralsund**, 19. Oktober. Im westlichen Flügel des hiesigen Rathhauses stürzten heute Morgen einige Kreuzgewölbe des Kellers ein. Der Fußboden des Erdgeschosses und einige Theile der dort befindlichen Wände sind gleichzeitig in den Keller herabgefallen. Wie die „Stralf. Ztg." schreibt, war bei den baulichen Veränderungen zur Vergrößerung des von Herrn Ferdinand Kleist gepachteten Bierlokals schon bemerkt worden, daß einer der die Gewölbe stützenden Kalksteinpfeiler schadhaft sei; er sollte durch einen gemauerten Pfeiler ersetzt werden; von diesem sollten neue Gurtbögen nach beiden Frontwänden gespannt werden. Das Projekt war zu der baupolizeilichen Genehmigung vorgelegt; einstweilen sollte im Keller noch Nichts angerührt werden. Inzwischen ist der Einsturz erfolgt; hauptsächlich davon betroffen ist das Zimmer der Polizei-Direktion im Erdgeschoß, das Polizei-Meldezimmer und der zugehörige Vorplatz. Die letzteren von den Bureaus trennende Mauer ist vollständig verschwunden. Personen sind bei dem Unfall weder ums Leben gekommen, noch verletzt. Die Verwüstungen, welche durch das stürzende Mauerwerk angerichtet sind, sind sehr erheblich. Im Rathskeller liegen fast bis zur Decke reichende Schutthaufen, Mauersteine, Aktenstücke, Tische, Stühle, Schränke u. s. w. in buntem Durcheinander und es ist nur den mit den Aufräumungsarbeiten betrauten Feuerwehrleuten, sowie den Aufsichtsbeamten gestattet, den gefährdeten Theil des Rathskellers zu betreten.

4 **Greifenberg**, 19. Oktober. Am Geburtstage des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. beging das hiesige Gymnasium die Feier seines 45jährigen Bestehens durch einen Festakt in der Aula. Wie alljährlich, wurden an diesem Tage Prämien an besonders fleißige Schüler vertheilt. — Mit Ausnahme der Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten zum Bau der Zuckerfabrik wurden alle anderen Arbeiten an hiesige Handwerker vergeben. Die Maurerarbeiten erhielt der Erbauer der Unteroffizier-Vorschule, Herr Stiebens-Stargard.

† **Köslin**, 19. Oktober. Das Gießereigebäude der Firma Wistinghausen u. Richnow, Inhaber Herr Fabrikbesitzer Münter, brannte gestern Abend mit sämtlichem Inventar nieder; der Schaden wird auf ca. 25 000 Mk. geschätzt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 20. Oktober. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den 35 Jahre alten Ziegeleiarbeiter Wilhelm Dittmann aus Ueckermünde wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 13jährigen Stieftochter, zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren.

— Unter dem Namen des Schuhwaarenhändlers N. N. erschienen in einer Zeitung Ankündigungen, worin gesagt wurde: „Sämtliche angeführte Waaren haben Ledersohle, Lederbrandsohle, Lederkappe und nicht wie die von den Konkurrenten offerirten Schuhwaaren nur Pappbrandsohle, Pappkappe, die dadurch um 30 v. H. minderwerthig sind." Gestützt auf § 1 und 6 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb erhob die Schuhmacherinnung zu Berlin gegen N. N. Klage mit dem Antrag auf Verurtheilung, bei Fortsetzung seiner Bekanntmachungen die unwahre Angabe hinsichtlich der Pappsohlen und Pappkappen bei Vermeidung einer Strafe von 100 Mark für jeden Fall fortzulassen. Diese Klage ist nach Mittheilung der „Deutsch. Jur.-Ztg." von dem Reichsgericht zurückgewiesen worden. Denn die angegriffene Behauptung bezieht sich lediglich auf die Beschaffenheit der Waaren anderer. Das Verlangen, die Wiederholung solcher Behauptungen, wenn sie nicht erweislich wahr sind, zu untersagen, ist jedoch in § 6 des Gesetzes nur dem durch die Behauptungen Verletzten zugesprochen. Die in § 1 erwähnten Verbände zur Förderung gewerblicher Interessen sind mit der Befugniß, die Rechte des Verletzten aus § 6 wahrzunehmen, nicht ausgestattet.

— Eine interessante Rechtsfrage dürfte demnächst zur gerichtlichen Entscheidung gelangen, die Frage nämlich, ob jemand ein Anrecht auf sein Portrait hat und die Reproduktion desselben in einer Zeitung untersagen kann. Der in Berlin erscheinende „Reporter, Illustrirtes Weltblatt", hat s. Z. eine „Schönheits-Konkurrenz" veranstaltet und eine Anzahl von Damenportraits veröffentlicht, aus denen die Leser die Schönste durch Abstimmung ermitteln sollen. Eins dieser Portraits ist ohne Genehmigung der betreffenden Dame eingesandt worden, deren Angehörige dieserhalb Strafantrag gestellt haben. Es wurde ein Verfahren gegen Unbekannt eingeleitet, in dessen Verfolg gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft eine Haussuchung in den Redaktionsräumen des „Reporter" stattfand, durch die als Absender ein Postbeamter ermittelt wurde.

Glogau, 19. Oktober. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Arbeiter Wilhelm Gutsche aus Neusalz wegen fünf Brandstiftungen zur gesetzlich höchsten Strafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Angeklagte hat die Brände ohne das geringste Motiv, nur einzig aus Freude am Brennen angelegt.

Schiffsnachrichten.

— Wie aus Petersburg berichtet wird, ist zwischen der russischen Regierung und der schwedischen Gesellschaft „Neptun" behufs Hebung des vor einigen Monaten gesunkenen Panzerkreuzers „Hango-Udd" eine Uebereinkunft getroffen worden, wonach sich die genannte Gesellschaft gegen eine Zahlung von 700 000 Rubel verpflichtet, das Panzerschiff zu heben und nach Kronstadt zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Oktober. Mit klingendem Spiele rückten gestern Nachmittag 4 Uhr 500 Mann des 3. Garde-Regiments zu Fuß unter Führung ihrer Offiziere in den Hof des Berliner Meßpalastes, Alexandrinenstraße 11, zur dritten von der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Armee- und Marineverpflegung veranstalteten Massenspeisung. Die „Speisenfolge" setzte sich diesmal zusammen aus Suppe, Gemüse, Fleischbeilage, dazu wurde Heidelbeer-Wein und Kaffee kredenzt. Nachdem die Truppe in 30 Minuten abgespeist war, wurde sie zur Besichtigung der Ausstellung geführt. Die Kochschule des Berliner Hausfrauen-Vereins zeigt ihre Leistungsfähigkeit in der Nahrungsmittel-Ausstellung, indem vorzügliche Speisen täglich erneuert aus der Kochschule geliefert werden und außerdem eine Abtheilung Schülerinnen fortwährend wohlschmeckende Bouillon, Kaffee und Kakao bereitet. Am Freitag Nachmittag wird die Kochschule Schellfische mit Senfsauce und Kartoffeln für 500 Soldaten bereiten, zu denen die Firma Lindenberg die Fische, andere Aussteller die Zuthaten geben. Die Speisung wird um 4 Uhr stattfinden.

— Freiherr von Hammerstein wird im Moabiter Zellengefängniß (Zuchthaus) noch als „krank" geführt. In Folge dessen wird er auch nicht zur Verrichtung anstrengender Arbeiten herangezogen, sondern mit Schreibarbeiten für das Anstaltsbureau beschäftigt. In die Lazarethstation ist Freiherr v. Hammerstein, nach der „B. N. N.", nicht übergeführt worden, er befindet sich nach wie vor in seiner Zelle, wo ihm auch die Bücher der Anstaltsbibliothek uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Wegen seines leidenden Zustandes ist ihm vom Anstaltsarzt Lazarethkost verschrieben worden, die aus leichteren und kräftigeren Speisen besteht als die Anstaltskost. Freiherr v. Hammerstein korrespondirt viel mit seinen Anverwandten und erhält auch zahlreiche Antwortschreiben.

— Eine Zigarrenfabrik in Schöneberg bei Berlin hat unter dem Namen „Bund der Landwirthe" eine Zigarre in den Handel gebracht, die von dem Organ des Bundes den Mitgliedern empfohlen wird. Die Fabrik wird als „vertraglicher Lieferant des Bundes der Landwirthe" bezeichnet. Hiernach scheint der Bund einen Zigarrenhandel zu betreiben und auch in dieser Branche dem Mittelstande, dessen Interessen zu schützen er vorgiebt, Konkurrenz zu machen.

— Die Verwandten Marie Husmanns sind begreiflicherweise jetzt eifrig bemüht, die junge Dame nach Möglichkeit rein zu waschen und alle Schuld auf Emil Behrendt abzuwälzen. Diesem Bestreben entspricht offenbar auch die neueste Publikation eines in Hannover wohnenden Verwandten Fräulein Husmanns, bei dem dieses sich jetzt aufhält. Die Veröffentlichung lautet: „Fräulein Marie Husmann ist beim hiesigen Amtsgericht in der Untersuchungssache gegen den Pseudo-Erzherzog Emil Behrendt kommissarisch vernommen worden. Mit ihrer Beihülfe ist von der Familie ein außerordentlich umfangreiches Material gesammelt worden, welches sowohl die Schuld wie auch die Raffinirtheit des Behrendt überzeugend beweist. Sogar auf der mit so großer Romantik ausgeführten Flucht verstand er überall seine Rolle als verkappter Erzherzog so lange durchzuführen, bis er schließlich in Lüttich kapituliren mußte. Sein „unsichtbarer" Diener Fritz hatte die Reisebestimmungen schlecht befolgt, überall traf ihn ein ungnädiger Tadel. Als Beispiel der listigen Verschlagenheit des Behrendt sei noch Folgendes erwähnt: Zur Zeit der russischen Krönungsfeier im Mai v. J. erhielt Marie Husmann einen Brief vom Pseudo-Erzherzog, mit welchem sie erst damals kurze Zeit bekannt war. Der Briefumschlag enthielt aber ein anscheinend verwechseltes Schreiben an den Prinzen Heinrich von Preußen, in welchem das Bedauern ausgesprochen wurde, nicht mit in Moskau anwesend sein zu können. Zugleich drückte der „Erzherzog" seinen Dank aus dafür, daß durch Fürsorge des Prinzen sein Bruder Otto eine höhere militärische Charge erhalten habe u. s. w. Als Marie ihm anderen Tages den Brief zurückgab, zeigte Behrendt sich über die Verwechslung sehr bestürzt und ließ anscheinend sofort telegraphisch den für Marie bestimmten Brief reklamiren." Wie stimmt dies, so fügt der „B. L.-A." dieser Nachricht hinzu, mit dem Schreiben, das die Husmann, wie bekannt, an die Essener Staatsanwaltschaft richtete, in welchem sie erklärte, daß „ihr lieber Mann" weder Erzherzog noch Mädchenagent oder Heirathsschwindler sei. Wahr sei nur, daß sie aus freiem Antriebe, also absolut freiwillig ins Ausland gefolgt sei.

— 50 Fälle von Erkrankung durch X-Strahlen sind von den drei Pariser Aerzten Oudin, Barthelemy und Daris beobachtet und neulich vor der Pariser Akademie der Medizin besprochen worden. Es wurden zwei Arten von Hauterkrankung unterschieden: Eine langsam eintretende, sich allmälig entwickelnde, aber mit einer Neigung zum Chronischen verharrende. Sie wirft sich auf die Haut der Finger und Hände, die roth, dick und schmerzhaft wird. Meistens treten Wassergeschwülste hinzu, und die Haut schuppt sich ab. Auch die Nägeln verändern sich, neigen zur Spaltung und scheinen lose zu werden, fallen aber selten wirklich ab. Bei der nöthigen Vorsicht und Unterbrechung der Anwendung der X-Strahlen verschwinden diese Erscheinungen allmälig, kehren aber schnell zurück, jedoch in leichterer Form als das erste Mal. Die zweite Art der Erkrankung ist akut und ist leichter zu heben. In diesem Falle handelt es sich entweder nur um eine leichte Röthung der Haut oder auch um Abschuppung derselben, Blasen- und Schorfbildung.

— Was ein ein deutscher Rennfahrer verdient, davon haben nur die wenigsten Menschen eine Ahnung. Willy Arend, unser bester Fahrer, bezieht, wie das „Berl. Fremdenbl." erzählt, neben einem festen Gehalt von 12 000 Mark, welches ihm die Fahrradwerke zahlen, noch für jeden Sieg 800 bis 1000 Mark, je nach Größe und Bedeutung des Rennens. Außerdem fährt Arend die hannoverschen Excelsiorreifen; auch von dieser großen Fabrik bezieht er 6000 Mark fest und außerdem noch Sonderpreise für jeden Sieg. Arend gewann außerdem noch etwa 23 000 Mark an Preisen; hierzu kommen noch die festen Bezüge, die leider noch viele Rennbahnleitungen zahlen, damit der Fahrer überhaupt nur erscheint. Arend hat im Ganzen in diesem Jahre trotz zahlreicher Niederlagen somit etwa 60 000 Mark verdient. Viel ungünstiger gestalten sich die Einnahmen bei unseren besten Dauerfahrern Gerger und Fischer; sie haben etwa 20, bezw. 15 000 Mark verdient, hatten hiervon aber ihre zahlreichen Schrittmacher selbst zu bezahlen. Das erfolgreichste Tandempaar waren Büchner-Seidl, die ihre Einnahmen theilten und auf etwa 18 000 Mark pro Mann beziffern.

— [Jägerlatein auf dem Rade.] Das Rad scheint eine neue Art von Jägerlatein zu bringen, das schöne Früchte verspricht, namentlich, da sich auch die Damenwelt bei der Zeitigung betheiligt. So erzählte, wie „Die Radlerin" mittheilt, eine aus Egypten zurückkehrende Radlerin die folgende anspruchslose Geschichte: „Fahre ich am Abend mit zwei Gefährtinnen auf dem Stahlrade in der Abendkühle am Nil entlang, als meine Maschine an ein in der Dunkelheit nicht gesehenes Hinderniß stößt, und ich glücklicherweise ein Stück davon entfernt in das hohe Gras zu liegen komme; denn das Hinderniß war ein ziemlich mächtiges Krokodil, welches, nach dem unangenehmen Instinkt seiner Rasse, sofort seine Kinnbacken öffnete und in das Hinterrad meiner Maschine hineinbiß. Dieses Amphibium hätte gewiß auch einen kräftigen Biß in mein zartes Fleisch gethan, wenn der Pneumatik nicht mit lautem Knall geplatzt, und das erschreckte Thier rasch in die Nilfluthen zurückgeflohen wäre."

Köln, 19. Oktober. Ein äußerst frecher Raub- und Lustmordversuch an einer in der Brinkgasse wohnenden Dame wurde heute von einem fremden Menschen verübt, der die allein im Zimmer anwesende Dame überfiel, das Licht auslöschte und sein Opfer zu erwürgen versuchte, so daß der Dame Blut aus Nase, Mund und Ohren hervorquoll. Der Unmensch schleppte dann sein Opfer die Treppe hinunter, als ein Herr das Haus betrat, weshalb der Raubmörder eiligst die Flucht ergriff. Die Dame ist schwer erkrankt; von dem Unmenschen fehlt jede Spur.

Paris, 19. Oktober. Ein junger Mann hat dem Präsidenten der Republik zum Andenken an seine Reise nach Rußland eine kalligraphische Wunderleistung geschickt, die er mit eigener Hand und bloßem Auge ausgeführt hatte. Auf dem Raume, den ein silbernes 20 Centimesstück einnimmt (16 Millimeter im Durchmesser), hat er die sieben Strophen der Marseillaise mit dem Kehrreim, die russische Hymne in französischer und in russischer Sprache, überdies noch die die Worte „Vive la France!" „Vive la Russie!" „Vive le Tsar!" „Vive le Président de la République!" „Vive l'Alliance franco-russe!" mit der Widmung, dem Datum und seinem Namenszuge anzubringen gewußt.

Mailand, 19. Oktober. An Bord des „Agordat", der heute die Ausreise von Genua nach Brasilien antreten sollte, wurden gestern 250 Auswanderer nach Einnahme des Mittagessens in Folge von Massenvergiftung durch heftige Schmerzen befallen. Die Ursache war bisher nicht festzustellen. Zahlreiche Schwerkranke mußten ins Krankenhaus übergeführt werden, doch scheint bei allen Lebensgefahr ausgeschlossen zu sein.

Bombay, 19. Oktober. Nach hier eingegangenen Berichten ist in dem Dorfe Jullundur im Distrikt Punjab die Pest ausgebrochen. 23 Todesfälle sind vorgekommen. Man nimmt an, daß die Krankheit durch Pilger, welche aus der heiligen Stadt Hurdwar zurückgekehrt sind, eingeschleppt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Oktober. Wetter: Regnig. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 42,20 bez.

Landmarkt.

Weizen 170—172. Roggen 130 bis 132. Gerste 130—135. Hafer 132 bis 136. Heu 2,50—3,00. Stroh 28—35. Kartoffeln 36—45 pro 24 Ztr.

Berlin, 20. Oktober. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,80, loco 50er amtlich 62,50.

London, 20. Oktober. Wetter: Neblig.

Berlin, 20. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	102,75
do. do. 3½%	102,80
do. do. 3%	97,40
Deutsche Reichsanl. 3%	96,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,90
do. do. 3%	92,00
do Neuländ. Pfdbr 3½%	99,40
3% neuländ. Pfandbriefe	91,80
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 6
do. 3%	92,60
Italienische Rente	92 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,50
Ungar. Goldrente	103,20
Rumän. 1881er am. Rente	101,50
Serbische 4% 95er Rente	64 30
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,20
Rum. amort. Rente 4%	91,50
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	95 30
Oesterr. Banknoten	169,65
Russ Banknoten Cassa	215,95
do. do. Ultimo	—,—
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	94,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	10[illegible],80
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	170,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	170,00
Stettiner Straßenbahn	141, 0
Petersburg kurz	215,95
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	136,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,75
„Union", Fabrik chem Produkte	121,90
Barziner Papierfabrik	192,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	198,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,70
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	196,60
Berliner Handels-Gesellsch.	165,50
Oesterr. Credit	219,75
Dynamite Trust	178 60
Bochumer Gußstahlfabrik	186 25
Laurahütte	165,25
Harpener	183,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195,90
Dortm. Union Littr. C.	93 25
Ostpreuß. Südbahn	97,50
Marienburg-Mlawkabahn	81,25
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	99,75
Lombarden	35,75
Franzosen	141,25
Luxemb. Prince-Henribahn	110,60

Tendenz: Schwach.

Paris, 19. Oktober, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	19.	18.
3% Franz. Rente	103,07	103 07
5% Ital. Rente	93,47	93,60
Portugiesen	21,70	21,50
Portugiesische Tabaksoblig.	479,00	—,—
4% Rumänier	93,90	93,60
4% Russen de 1889	—,—	102,70
4% Russen de 1894	66,15	—,—
3½% Russ. Anl.	100,50	100,70
3% Russen (neue)	94 70	94,77½
4% Serben	66,20	66,30
3% Spanier äußere Anleihe	61,62	61,62
Convert. Türken	22,27½	22,27½
Türkische Loose	114,50	115 00
4% türk. Pr.-Obligationen	454,00	454,00
Tabacs Ottom.	319 00	319,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	678 00	680 00
Oesterreichische Staatsbahn	721,00	722,00
Lombarden		—,—
B. de France	—,—	3775
B. de Paris	852,00	853,00
Banque ottomane	600,00	601,00
Credit Lyonnais	772,00	775,00
Debeers	724,00	727,00
Langl. Estat.	103,00	103,00
Rio Tinto-Aktien	627,00	628,00
Robinson-Aktien	197,50	201 00
Suezkanal-Aktien	3196	3200
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,62	206,56
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁷/₁₆
do. auf Italien	5,12	5,12
do. auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25 18½	25,18½
do. auf Madrid kurz	376 40	376,40
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	43 00	43,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 19. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,—, per Dezember 33,25, per März 33,75, per Mai 34,25.

Hamburg, 19. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 8,50, per November 8,52½, per Dezember 8,62½, per Januar 8,72½, per März 8,87½, per Mai 9,02½. Ruhig.

Bremen, 19. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,60 B. Schmalz sehr fest. Wilcox 25½ Pf., Armour shield 25½ Pf., Cudahy 27 Pf., Choice Grocery 27 Pf., White label 27 Pf. Speck fest. Short clear middl. loco —. Reis unverändert.

Amsterdam, 19. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 45,00.

Amsterdam, 19. Oktober. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 19. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen Termine auf beh., per November 218,00, per März 213,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Oktober 124,00, per März 127,00, per Mai 126,00. Rüböl loko —,—, per November-Dezember —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 19. Oktober. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,00 bez. u. B., per Oktober 15,00 B., per November-Dezember 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per Oktober 55,00. Margarine ruhig.

Paris, 19. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 27,50, per November 27,62, per Oktober-Januar 27,62, per Januar-April 28,37.

Paris, 19. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Oktober 29,00, per November 28,85, per November-Februar 28,65, per Januar-April 28,35. Roggen ruhig, per Oktober 17,75, per Januar-April 17,85. Mehl fallend, per Oktober 62,10, per November 61,85, per November-Februar 61,05, per Januar-April 60,25. Rüböl ruhig, per Oktober 58,50, per November 58,50, per November-Dezember 58,50, per Januar-April 59,50. Spiritus ruhig, per Oktober 40,00, per November 39,25, per November-Dezember 39,25, per Januar-April 39,25. — Wetter: Bewölkt.

London, 19. Oktober. 96proz. Javazucker 10,87 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,50 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 19. Oktober. Chili-Kupfer 48³/₁₆, per drei Monate 48⁹/₁₆.

London, 19. Oktober. Kupfer. Chili bars good ordinary brands 48 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 63 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 d.

London, 19. Oktober. (Schluß.) Terminpreise für amerikanischen Weizen Nr. 1 Northern Spring per Dezember 7 Sh. 6½ d. Käufer, per März 7 Sh. 7¼ d. bez., per Juni 7 Sh. 5½ d. bez. Verkäufer.

Hull, 19. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ½ Sh. höher. Wetter: Warm.

Liverpool, 19. Oktober. Getreidemarkt. Weizen 1 d., Mais ½ d. niedriger, Mehl geschäftslos, Preise unverändert. Wetter: Schön.

Glasgow, 19. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 11½ d. Warrants middlesborough III. 42 Sh. 3 d.

Newyork, 19. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 93,62. Mais per Dezember 31,00.

Newyork, 19. Oktober, Abends 6 Uhr.

	19.	18.
Baumwolle in Newyork	6³/₁₆	6³/₁₆
do. Lieferung per Januar	—,—	6,07
do. Lieferung per Februar	—,—	6,10
do. in Neworleans	5,87	5,87
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Pipeline Certificates Novbr.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,62½	4,70
do. Rohe und Brothers	5,10	5,05
Zucker Fair refining Moscovados	3⁵/₁₆	3⁵/₁₆
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	98,62	98,37
per Oktober	94,37	94,12
per November	94,37	94,12
per Dezember	94,12	93,87
per Mai	92,00	91,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per November	5,65	5,70
per Januar	6 30	6,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,10	4,10
Mais willig.		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	30,62	31,12
per Mai	34,25	34,87
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,80	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	4,50

Chicago, 19. Oktober.

	19.	18.
Weizen kaum stetig, per Oktober	90,50	90,50
per Dezember	90,87	91,00
Mais willig, per Oktober	24,12	24,75
Pork per Oktober	7,70	7,85
Speck short clear	4 87½	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 20. Oktober. Im Revier 5,50 Meter = 17' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Oktober. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Grillenberger, welcher gestern Nachmittag in München vom Schlage gerührt wurde, ist Abends 6 Uhr im Krankenhause gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Als Todesursache konstatirten die Aerzte Springen der Blutgefäße und allmäligen Bluterguß in's Gehirn.

Köln, 20. Oktober. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Berlin: Es wird allseitig bestätigt, daß der bisherige Botschafter in Konstantinopel Nachfolger des Herrn von Bülow in Rom wird und seiner Zeit in Konstantinopel durch den bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Marschall ersetzt wird. Die „Köln. Ztg." sagt, man werde in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Versetzung des Freiherrn Saurma-Jeltsch als eine besondere Anerkennung für die diplomatischen Dienste zu betrachten ist, welche er während der letzten türkisch-griechischen Wirren dem deutschen Reiche geleistet hat. Freiherr v. Marschall wird in der nächsten Zeit nach Berlin kommen, um sich als Staatssekretär abzumelden und sich alsdann auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben. Sein Gesundheitszustand soll sich in letzter Zeit wesentlich gebessert haben.

Brüssel, 20. Oktober. Gestern begann die Verhandlung des Prozesses über das berühmte Bild „Ecce homo" von Munkaczy, welches hier ausgestellt gewesen ist. Der frühere Besitzer des Bildes fordert von der Gesellschaft, an welche er es verkauft hat, eine rückständige Zahlung von 180 000 Franks.

Nizza, 20. Oktober. General Gebhard, Gouverneur von Nizza, wurde von dem Kaiser von Oesterreich mit dem Kronenorden 1. Klasse ausgezeichnet.

Madrid, 20. Oktober. Der Gesundheitszustand Sagasta's hat sich wesentlich gebessert; derselbe hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Kolonialminister.

Unter den Autonomisten Kubas herrscht großer Zwiespalt; ein Theil derselben hat sich von Labra, welcher in ihrem Namen mit der Regierung verhandelte, losgesagt.

London, 20. Oktober. Der Pariser Korrespondent der „Times" sagt, Frankreich und England müßten in der westafrikanischen Frage sich zusammenthun und sich gegen ihren gemeinsamen deutschen Nebenbuhler verbinden, sonst würden Frankreich und England umsonst arbeiten.

London, 20. Oktober. Nachrichten aus Konstantinopel melden die Ankunft des Vertreters der Firma Armstrong. Derselbe kommt, um mit der Pforte bezüglich der Bestellung von Kanonen zu verhandeln.

Kanea, 20. Oktober. Der Zustand auf Kreta wird immer schlimmer. Die Admirale treten morgen zusammen, um Maßregeln zu ergreifen.

Newyork, 20. Oktober. Eine große Volksversammlung fand gestern hier statt. Die aus Kuba entflohene Evelyne Cisneros hielt vor einer großen Menschenmenge eine Rede, in welcher Spanien auf das heftigste angegriffen wurde.

Washington, 20. Oktober. Hier lief die Nachricht aus Guatemala ein, daß der Aufstand unterdrückt sei und wieder vollständige Ordnung herrsche.